

ThyssenKrupp Nirosta  
Studienfahrt Auschwitz/Krakau 2005  
In Kooperation mit der  
Mahn und Gedenkstätte Düsseldorf

# ThyssenKrupp NIROSTA GmbH

## Studienfahrt Auschwitz/Krakau

### 23.07. - 30.07.2005



Teilnehmer/innen an der Jugendbegegnungsstätte Auschwitz

# Inhalt

<b>Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>Vorbereitungswochenende</b>	<b>4</b>
<b>Programm Studienfahrt</b>	<b>5</b>
<b>Online-Tagebuch der Teilnehmer</b>	<b>6 – 11</b>
<b>Bericht in der Mitarbeiterzeitschrift</b>	<b>12 – 13</b>
<b>Internetlinks</b>	<b>14</b>
<b>Nachwort</b>	<b>15</b>

## Einleitung

18 Auszubildende und Nachwuchskräfte der Firma ThyssenKrupp Nirosta GmbH reisten im Juli 2005 im Rahmen einer Studienfahrt nach Auschwitz, um sich mit der NS-Vergangenheit auseinanderzusetzen. Ziel war es, Verständnis und Toleranz einzuüben und Verantwortung für eine gemeinsame Zukunft zu entwickeln.

Auschwitz wurde für die ganze Welt zum Symbol des Terrors, des Völkermordes und des Holocaust. Das Konzentrationslager wurde im Jahre 1940 von den Nazis vor den Toren der Stadt Oswiecim errichtet, die zusammen mit anderen Gebieten Polens während des Zweiten Weltkrieges von den Deutschen besetzt war. Der Name der Stadt wurde in Auschwitz geändert, nach der auch das Konzentrationslager seinen Namen erhielt. In den darauf folgenden Jahren wurde das Lager ausgebaut und bestand schließlich aus drei Teilen: Auschwitz I, Auschwitz II-Birkenau, Auschwitz III-Monowitz sowie aus über 40 Nebenlagern.

Am Anfang litten und starben Polen im Lager. Später kamen ebenfalls sowjetische Kriegsgefangene, Sinti und Roma und Häftlinge aus anderen Ländern hinzu.

Ab 1942 wurde Auschwitz zum Ort des größten Massenmordes in der Geschichte der Menschheit an den europäischen Juden, deren völlige Ausrottung die Nazis sich zum Ziel gesetzt hatten. Die Mehrheit der nach Auschwitz deportierten - Juden - Männer, Frauen und Kinder, kamen unmittelbar nach deren Ankunft in den Gaskammern Birkenaus um.

Gegen Ende des Krieges begann die SS mit der Demontage und der Zerstörung der Gaskammern, der Krematorien und anderer Objekte, sowie mit dem Verbrennen von Dokumenten, um die Spuren ihrer Verbrechen zu verwischen.

Diejenigen, die im Lager geblieben waren, wurden am 27. Januar 1945 von Soldaten der Roten Armee befreit. Am 2. Juli 1947 wurde durch ein Gesetz des Sejm, des polnischen Parlaments, auf den zwei erhalten gebliebenen Teilen des ehemaligen Konzentrationslagers, Auschwitz I und Auschwitz II- Birkenau, das Staatliche Museum Auschwitz-Birkenau errichtet. Im Jahre 1979 nahm die UNESCO diesen Ort in ihre Liste mit den Objekten des Weltkulturerbes auf.

## Vorbereitungswochenende

Die Teilnehmer der Studienfahrt nach Auschwitz und Krakau 2005 trafen sich vom 03. bis 05. Juni 2005 in Aachen. Hier bestand die Möglichkeit, sich vor der Studienfahrt kennen zu lernen, denn die Teilnehmer kamen aus allen Standorten und Bereichen des Unternehmens zusammen. Ferner sollten sich alle Teilnehmer intensiv auf das Thema der Studienfahrt vorbereiten. Im Vordergrund standen dabei:

- ✚ Deportation und Völkermord
- ✚ Lagerkomplex Auschwitz / Birkenau
- ✚ Ausgrenzung, Konzentration und Vernichtung

In Gruppenarbeit befassten sich die Teilnehmer intensiv mit den Themen:

- Lebensbedingungen und Alltag im Lager
- Zwangsarbeit
- Sonderkommandos
- Sinti und Roma
- Frauen und Kinder
- Opferbiographien
- Täter
- Auschwitz Lüge
- 60 Jahre danach

Im Anschluss an die Arbeitsgruppenphase wurden die Ergebnisse präsentiert und diskutiert. Dadurch wurden die Teilnehmer behutsam mit der Thematik vertraut gemacht. Sie entschlossen sich, ihre Eindrücke und Erfahrungen während der Studienfahrt in einem Online-Tagebuch zu veröffentlichen.

**Samstag, 23. Juli 2005**

Abreise nach Oswiecim

**Sonntag, 24. Juli 2005**

Ankunft in Oswiecim

Einchecken in der "IJBS"

Besuch des Stammlagers

Film: „Sklaven der Gaskammer“

Reflektionsrunde

**Montag, 25. Juli 2005**

Besuch des Vernichtungslagers  
Birkenau

Zeitzeugengespräch

Reflektionsrunde

Abreise Gäste

**Dienstag, 26. Juli 2005**

Rundgang in Oswiecim,

Besuch Arbeitslager Monowitz

Besichtigung deutsche Siedlung

Besuch der Ausstellungen im  
Stammlager

Reflektionsrunde

**Mittwoch, 27. Juli 2005**

Transfer nach Nowa Huta

Besichtigung des Hüttenwerkes

Erfahrungsaustausch mit

Nachwuchskräften

Transfer nach Krakau

Einchecken Hotel "Matejko"

Reflektionsrunde

**Donnerstag, 28. Juli 2005**

Rundgang durch die Altstadt

u.a. Florianstor, Wawel, Universität

Reflektionsrunde

**Freitag, 29. Juli 2005**

Rundgang im ehemaligen Ghetto

Podgorze, u.a. Apotheke

Transfer nach Wieliczka

Besichtigung Salzbergwerk

Transfer nach Krakau

Reflektionsrunde

**Samstag, 30. Juli 2005**

Rückreise



Die Reise nach Osiwecim dauerte 22 Stunden, insgesamt 4 Stunden länger als geplant. Doch weder die Verspätungen, noch der Schlafmangel konnte die Motivation der Gruppe dämpfen. Die herzliche Begrüßung durch die IJBS (Internationale Begegnungsstätte) in Oswiecim ließ uns die Strapazen der Anreise schnell vergessen.

Links: Gruppe bei der Ankunft in Oswiecim

Am Mittag machten wir uns auf den 20-minütigen Weg zum Stammlager "Auschwitz I". Dort erwartete uns schon Jacek Lech, Mitarbeiter der Bildungsabteilung des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau. Sein informativer Rundgang über das Lagergelände (3,5 Stunden) löste trotz intensiver Vorbereitung der Teilnehmer viele Emotionen aus. Im Rahmen des Rundgangs besichtigten wir das Lagergelände, sowie verschiedene Ausstellungen. Gerade die Artefakte der Opfer, wie Schuhe, Koffer, Brillen oder Haare der Opfer ließ uns das unbegreifliche Ausmaß nur erahnen. Ebenfalls teils des Rundgangs war der Besuch des Appellplatzes, der Gaskammer und des Krematorium 1.



Das Treffen mit dem Zeitzeugen Henryk Mandelbaum war der krönende Abschluss des ersten Tages. Der Dokumentarfilm "Sklaven der Gaskammer", in dem er unter anderem über seine Zeit im Sonderkommando (Häftlinge, die für Arbeiten in den Gaskammern und Krematorien zwangsverpflichtet wurden) berichtete, ging der kompletten Gruppe sehr nahe.



Auf dem Weg nach Birkenau führen wir an den ehemaligen Krupp-Werken vorbei. Hier wurden ab 1943 rund 1500 Häftlinge des Konzentrationslagers für die Herstellung von Flugzeugteilen eingesetzt. Das Leitungspersonal und die Maschinen wurden von Krupp nach Auschwitz gebracht. Nach der Übernahme des Werkes durch die Stahlunion produzierten Frauen und Kinder unter miserablen Arbeitsbedingungen Munition. Von 1945 bis 1989 nutzten verschiedene Unternehmen das Gelände. Die derzeitige Industriebranche soll in Zukunft als Jugendbegegnungsstätte genutzt werden.

Das Lager Birkenau wurde 1941 durch sowjetische Kriegsgefangene in einem Sumpfgebiet aufgebaut und später immer wieder erweitert. Der Blick vom Hauptwachturm zeigt die Ausmaße der Vernichtung. Das Bild rechts zeigt die Lagerstraße, die zu den Krematorien 4 und 5 führen.

Die unmenschlichen Lebensbedingungen sind auch heute noch erkennbar: Verdreckte Sanitäreinrichtungen, die nur morgens und abends kurz benutzt werden durften und enge Baracken, in denen bis zu 20 Menschen auf einer Pritsche schlafen mussten.

Danach gingen wir zum schlimmsten Ort auf dem ganzen Lagergelände – den Krematorien. Diese wurden uns durch den Zeitzeugen Henryk Mandelbaum sehr intensiv beschrieben, was alle Teilnehmer sehr bewegte.



Henryk Mandelbaum ist einer der letzten Überlebenden des Sonderkommandos in Auschwitz-Birkenau. Er beschrieb uns vor Ort seine Aufgaben in den Krematorien und die des Sonderkommandos allgemein. Diese Häftlinge arbeiteten zwangsverpflichtet als Helfer der SS und waren direkt am Vernichtungsprozess der Menschen beteiligt. Henryk Mandelbaum hat die Ermordung mehrerer tausend Menschen unmittelbar miterleben müssen.



In der Stadt Oswiecim (Auschwitz) leben heute ungefähr 43.000 Einwohner. Während zur Besatzungszeit rund 60 % der damals 12.000 Einwohner jüdischen Glaubens waren, leben heute keine Juden mehr in der Stadt. Oswiecim wurde nach deutschem Vorbild während des Krieges umgebaut und sollte als Musterstadt im Osten gelten. Ebenfalls Teil der Stadtführung war die Besichtigung des ehemaligen jüdischen Friedhofes (Bild links). Dieser wurde von der SS geschändet und erst nach Befreiung der Stadt neu errichtet. Im Anschluss daran besuchten wir die heute einzig existierende jüdische Synagoge in Oswiecim. Hier werden zwar keine Gottesdienste mehr gehalten, jedoch wird die Synagoge noch immer von jüdischen Gruppen für das Kaddisch (Gedenkgebet) genutzt.

Im Oswiecimer Vorort Monowice liegt das ehemalige Arbeitslager der IG Farben. Dieses Unternehmen sollte zu Kriegszeiten künstlichen Kautschuk und Methanol produzieren. Zum Aufbau der Anlagen wurden insgesamt 30.000 Menschen, davon rund 10.000 Lagerhäftlinge, eingesetzt. Diese Arbeitskräfte wurden von der SS an die Firma "ausgeliehen". Die Arbeit im Arbeitslager glich aufgrund der unmenschlichen Arbeitsbedingungen einem Todesurteil. Heute erinnert kaum noch etwas an die schreckliche Vergangenheit, da nahezu alle Spuren des Lagers beseitigt wurden. Auf dem Gelände wurde ein Dorf errichtet, lediglich ein Mahnmal erinnert noch an die Toten.



Am Nachmittag gingen wir nochmals ins Stammlager Auschwitz I, wo wir am Block 10 (medizinische Versuchsanstalt) einen Kranz niederlegten und in Form einer Schweigeminute der Opfer gedachten. Abschließend hatten wir die Möglichkeit, das Stammlager, sowie die einzelnen Länderausstellungen, zu besichtigen und uns vom Lager zu verabschieden.





Nach dem Abschied von der IJBS verließen wir Oswiecim und fuhren mit dem Bus durch das landschaftlich schöne Galizien. Unser erstes Ziel in Krakau war der östliche Stadtteil Nowa Huta. Dort besichtigten wir das Hüttenwerk Sendzimir, das heute von Mittal Steel geführt wird.

Bild links: Vor dem Haupteingang.

Die Werksbesichtigung unter Leitung eines pensionierten Betriebsingenieurs verschaffte uns einen Einblick in die Arbeitswelt der polnischen Stahlarbeiter. Das Werk, das 1950 bis 1955 mit Unterstützung der Sowjetunion aufgebaut wurde, beschäftigte in seiner Glanzzeit 23.000 Mitarbeiter und hatte eine Jahrestonnage von 6 Mio. Tonnen Stahl. Auf dem Gelände, das 18 qkm umfasst, arbeiten heute 7.300 Menschen. Sie produzieren 2,4 Mio. Tonnen Stahl.



Nach einem schmackhaften Mittagessen im Kasino des Werkes trafen wir vier Kollegen von Solidarnosc. Zunächst erklärten sie uns die Struktur von Solidarnosc. Im Erfahrungsaustausch mit ihnen wurden von uns Fragen zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden der Gewerkschaften und der Mitbestimmung im Betrieb gestellt. Dabei stellten wir viele Gemeinsamkeiten fest. Am späten Nachmittag fuhren wir zu unserem Hotel am Platz Matejko.



Am Morgen holte uns unsere Stadtführerin Ewa Ciszewska am Hotel ab, um mit uns auf dem sogenannten "Königsweg" die Stadt zu erkunden. Bei 36° C im Schatten sollte dies ein sehr schweißtreibendes, aber interessantes Unterfangen werden. Direkt vor dem Hotel brachte uns Ewa anhand des Grunwald-Denkmal die Geschichte Polens etwas näher. Im Grunwald wurde 1410 der deutsche Orden (Marienorden) besiegt. An der Barbarkane vorbei kamen wir zum Florianstor. Das vollständig erhaltene Stadttor bildet den Zugang zum historischen Stadtkern (Altstadt). Im Schatten der Marienkirche ließen wir das pulsierende Leben dieser Stadt auf uns wirken, ehe uns ein Trompetensignal aufmerksam werden ließ. Zu jeder vollen Stunde erklingt das Marienurmlied geblasen von einem Trompeter in alle vier Himmelsrichtungen und dies 24 Stunden am Tag.

Durch die Tuchhallen hindurch kamen wir in das Universitätsviertel, wo wir unter anderem das Collegium Medicum besuchten (Bild rechts). Die nächste Station bildete das Bischofspalais, wo Karol Wojtyla (der spätere Papst Johannes Paul II) zu seiner Zeit als Kardinal residierte. Im Hof des Palais informierte eine Fotoausstellung über das Leben des Papstes.



Zurück in der Marienkirche besichtigten wir den "Veit-Stoss Altar". Mit seinen über drei Meter hohen Holzfiguren zählt er zu Recht zu den Weltkulturerben des UNESCO. Auf dem Wawel angekommen besichtigten wir die Kathedrale und das Königsschloss. Zum Abschluss dieses sehr umfangreichen Stadtrundganges gönnten wir uns den imposanten Blick vom Wawel auf die Weichsel und die Stadt.



Im jüdischen Stadtviertel Kazimierz, das 1257 von König Kazimierz als „Konkurrenzstadt“ zu Krakau gegründet wurde, lebten vor dem Zweiten Weltkrieg die meisten Juden in Kazimierz. Neben einigen aus dem Spielberg-Film „Schindlers Liste“ bekannten Gebäuden besichtigten wir zwei Synagogen und den ältesten jüdischen Friedhof der Stadt. Auffallend war der Unterschied zwischen den Gebäuden, die für den Film renoviert wurden und den übrigen. Besonders diese Kontraste machen das Viertel populär bei der Jugend. Unsere Besichtigung führte uns nun auf die andere Seite der Weichsel nach Podgorze. Hier errichteten die Nazis 1941 ein Ghetto, welches rund 300 Häuser umfasste. In diesen Häusern lebten vorher 4000 Menschen, später 20000 Menschen.

Die Apotheke „Zum Adler“ (Bild oben), die im Ghetto eine zentrale Rolle spielte (Schmuggel von Medikamenten, Nachrichtenübermittlung, Flucht-hilfe), beheimatet eine interessante Ausstellung hierzu. Ein paar Straßen weiter fanden wir Spuren von Oskar Schindler. Wir standen vor der ehemaligen Emaille Fabrik (Bild rechts). Hier soll in diesem Jahr eine Ausstellung über Oskar Schindler eröffnet werden.



Der Besuch des ehemaligen Salzbergwerkes Wieliczka, in dem bis 1996 auf einer Strecke von 300 km in 300 m Tiefe Salz gewonnen wurde, war äußerst beeindruckend. Der zu besichtigende Teil liegt bis zu 125 Meter tief und ist rund 2,5 km lang bei einer konstanten Temperatur von 16°. Auf diesem Rundweg kommt man vorbei an historischen Monumenten und Skulpturen aus Salz. Besonders beeindruckend war die bis zu 60 Meter hohe Kunigundenkapelle, die an den Wänden kunstvolle, in das Salzgestein gehauene Reliefs aufweist. Der Besuch des Salzbergwerkes war zugleich der letzte Programmpunkt, ehe wir am nächsten Morgen die Heimreise antraten.

## STUDIENFAHRT AUSCHWITZ/KRAKAU

# Auszubildende besuchen Gedenkstätten

Auszubildende der Nirosta-Standorte hatten sich nach Workshops im Frühjahr dieses Jahres entschieden, an einer Studienfahrt nach Auschwitz und Krakau teilweise in ihrer Freizeit teilzunehmen. Das Konzept, die Organisation und die Durchführung dieser Fahrt wurde vom Unternehmen in Kooperation mit der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf durchgeführt.

Auf einem Vorbereitungswochenende Anfang Juni bereitete sich die Gruppe intensiv auf diese Studienfahrt vor. Unter anderem erarbeiteten die Teilnehmer in Zweiertteams eine Präsentation zu einem von neun Schwerpunktthemen, zum Beispiel zu Lebensbedingungen und Alltag im Lager, Zwangsarbeit oder Sonderkommandos, und stellten ihre Ausarbeitungen anschließend den anderen Teilnehmern vor. Ende Juli 2005 fuhren 18 Auszubildende und vier Betreuer an den Ort, der als Symbol des Terrors, des Völkermordes und des Holocaust gilt – Auschwitz.

In Oswiecim (Auschwitz) war die Gruppe in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte (IJBS) untergebracht. Die IJBS entstand 1986 aus einer Initiative der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste in Berlin und der Unterstützung der Stadt Oswiecim. Die Begegnungsstätte ist ein Ort der Überwindung von Barrieren und Vorurteilen, der Reflexion und des Dialogs. Die pädagogische Arbeit der IJBS umfasst unter anderem Studienfahrten zur Auseinandersetzung mit der Geschichte des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau und den damit verbundenen Themenbereichen sowie internationale

Seminare zu Antisemitismus, Rassismus und Nationalismus. Während der Zeit in Oswiecim wurde die Gruppe von einer freiwilligen Mitarbeiterin der IJBS betreut.

Mit Jacek Lech, Mitarbeiter des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau, besichtigten die Teilnehmer das Stammlager Auschwitz und das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Er gab der Gruppe einen umfassenden Überblick über den Völkermord, der von den Nazis an diesem Ort begangen wurde. Seine Ausführungen ergänzte er mit Kopien von Originaldokumenten und Zitaten von Überlebenden, die verdeutlichten, welche grausamen Zustände im Lager herrschten.

Besonders bewegt hat alle Teilnehmer das Treffen mit dem 82-jährigen Zeitzeugen Henryk Mandelbaum, der als jüdischer Häftling gezwungen worden war, in einem Sonderkommando zu arbeiten und in den Krematorien unmittelbar mit dem Massenmord in Berührung gekommen war. Mit den Schilderungen seiner schrecklichen Aufgabe ließ er die Teilnehmer auf eindringliche Art an seinen Erlebnissen während dieser Zeit teilhaben, sowohl vor Ort im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau als auch in der anschließenden Gesprächsrunde.

Die Teilnahme von Klaus-Peter Hennig, Vorstand Personal, Lothar Brunner, Leiter Personal- und Sozialwesen, und Bernd Kalwa, Vorsitzender des Gesamtbetriebsrates, an den Programmpunkten in Oswiecim zeigte den hohen Stellenwert der Studienfahrt im





Stammlager | Eingangstor in Auschwitz Foto: Lothar Brunner

Unternehmen. Von der schonungslosen Ausbeutung der „arbeitsfähigen“ Häftlinge als Arbeitskräfte wurde den Teilnehmern bei der Besichtigung des Geländes des ehemaligen Arbeitslagers Monowitz berichtet. 30.000 Menschen waren beim Aufbau der Buna Werke der IG Farben permanent eingesetzt. Meistens glich der Arbeitseinsatz einem Todesurteil. Der Blick auf die Industriebrache des ehemaligen Krupp-Werkes verwies auf einen Teil der eigenen Konzernvergangenheit. Ein Stadtrundgang auf den Spuren des Judentums sowie die individuelle Besichtigung der Länderausstellungen im Stammlager Auschwitz schloss den Besuch in Oswiecim ab.

Die zweite Station der Studienfahrt brachte die Gruppe vom Ort des Grauens in eine pulsierende Stadt – Krakau. Bei einem ausführlichen Stadtrundgang erhielten die Teilnehmer viele Informationen zur historischen und aktuellen Geschichte Krakaus. Mit Kazimierz betraten sie den ehemaligen jüdischen Stadtteil. Hier sorgten vor dem Krieg rund 70.000 Juden für ein reges Treiben auf Straßen und Plätzen. Nun künden nur noch die zahlreichen Synagogen von der Vergangenheit. In Krakau leben heute noch etwa 100 Juden. Der Besuch des ehemaligen Ghettos in Podgorze, der Blick auf die Fabrik von Oskar Schindler sowie auf das Mahnmal des ehemaligen Konzentrationslagers Plaszow erinnerten die Teilnehmer jäh an die von den Nazis begangenen Verbrechen. Die Idee, die Kolleginnen und Kollegen der Nirosta an den Eindrücken und Erlebnissen der Teilnehmer während dieser Studienfahrt mittels Online-Tagebuch teilhaben zu lassen, erwies sich als Selbstläufer. Jeden Abend berichtete ein Redaktions-Team in wechselnder Besetzung. Die Berichte stehen weiterhin im Intranet auf der Seite der Gesamtjugend- und Auszubildendenvertretung zur Verfügung.

Die Studienfahrt war für alle Teilnehmer eine unvergessliche Erfahrung. Sie hat den Teilnehmern die Verantwortung für das eigene Handeln bewusst gemacht und wird ihre weitere Entwicklung

nachhaltig beeinflussen. Ein weiterer Effekt der Fahrt war, dass nach kurzer Zeit Vorurteile gegenüber Kollegen und Kolleginnen aus anderen Berufsfachrichtungen und Standorten fielen und Freundschaften entstanden. Außerdem wurden während der Studienfahrt positive Eindrücke vom Land und der Bevölkerung gesammelt. So verwundert es nicht, dass viele Teilnehmer am Ende der Fahrt den Wunsch äußerten, diese Orte individuell noch einmal zu besuchen. Die Vorgabe des Programms „Verständnis und Toleranz einzuüben und Verantwortung für die gemeinsame Zukunft zu entwickeln“, wurde nach unserer Einschätzung mehr als übertroffen.

Manuela Götz und Jörg Braun



Zeitzeuge | Henryk Mandelbaum (Mitte) mit den Teilnehmern im ehemaligen Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Von links nach rechts: Bernd Kalwa, Sebastian Schraven, Astrid Wolters, Klaus-Peter Hennig, Andreas Georg, Stephan Kotz, Jörg Braun, Damian Preußner, Stefanie Jeschke, Mario Philippus, Manuela Götz, Robert Jäger, Sandra de Beyer, Georg Dost, Henryk Mandelbaum, Jan van Wickeren, Lothar Brunner, Helge Buchwald, Antal Ceke, Christian Riedel, Stefan Liehr, Marcel Werner, Mark Potschka, Andreas Dotta, Karsten Wylegala, Simon Cremanns Foto: Christina Julia Müller

<http://www.auschwitz-muzeum.oswiecim.pl/>

Offizielle Seite der Gedenkstätte und Museum Auschwitz-Birkenau in Oswiecim, Polen

<http://www.bpb.de>

Die Bundeszentrale für politische Bildung will das Verständnis für politische Sachverhalte fördern. Hier kann man auch Bücher und andere Medien bestellen.

<http://www.hco.hagen.de/history>

Die Virtual Library Geschichte bietet eine kommentierte Auswahl seriöser Datenquellen und Angebote im Internet.

<http://www.shoahproject.org>

Diese Homepage ist vor allem ein Nachrichtenforum zum Holocaust. Sie bietet eine Presseschau, Buchrezensionen und informiert über aktuelle Diskussionen und Konflikte.

<http://www.fritz-bauer-institut.de>

Das Fritz Bauer Institut ist ein Studien- und Dokumentationszentrum zur Geschichte und Wirkung des Holocaust mit interdisziplinärem Forschungsansatz und bietet auch Recherchehilfen an.

<http://www.wiesenthal.com>

Hier gibt es verschiedenste Materialien zum Thema Antirassismus und zur Judenverfolgung im Dritten Reich. Ein virtueller Besuch des „Museums für Toleranz“ ist ebenso möglich.

## Nachwort

Die Studienfahrt war für alle Teilnehmer und Betreuer eine unvergessliche Erfahrung. Schon nach kurzer Zeit fielen Vorurteile gegenüber Kolleginnen und Kollegen aus anderen Berufsfachrichtungen und Standorten. Darüber hinaus wurden während der Studienfahrt falsche Vorstellungen gegenüber dem Land und der Bevölkerung abgebaut.

Sie ermöglichte es den Teilnehmern, sich hautnah mit der deutschen Geschichte auseinanderzusetzen. Der Blick auf die Industriebrache des ehemaligen Krupp-Werkes verwies außerdem auch auf einen Teil der eigenen Konzernvergangenheit.

Die Teilnehmer haben sich dabei die Verantwortung für das eigene Handeln bewusst gemacht und wurden in ihrer Entwicklung nachhaltig geprägt.

Ein besonderer Dank gilt der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf für die Unterstützung und Durchführung der Studienfahrt, sowie bei der internationalen Jugendbegegnungsstätte (JBS) in Oswiecim.

Besonders bewegt hat alle Teilnehmer das Treffen mit dem 82-jährigen Zeitzeugen Henryk Mandelbaum. „Wenn man die Geschichte eines Mannes hört, der das Leid persönlich erfahren hat, wird man so viel mehr berührt davon. Durch seine Erzählungen haben wir eine bedeutende Nachricht mit auf den Weg gegeben: Hass und Rassismus entgegenzuwirken ist unser aller Verantwortung. Toleranz und Frieden sind keine Selbstverständlichkeit, sondern ein kontinuierlicher Prozess.“